

---

# Frühling im Nationalpark Pollino

HILKE STEINECKE & PETER SCHUBERT

## Abstract

The Pollino National Park is situated in Calabria in the southern Apennines. A typical tree and logo of the National Park is the Bosnian Pine (*Pinus heldreichii*). The oldest trees of this species in this region are 1 000 years old. The National Park comprises large primary beech forests, which host wolves, bears, lynx and wildcats. In spring time, numerous orchids, daffodils and violas bloom on the speciose montane meadows. Flora, vegetation and landscape of the Pollino National Park are outlined.

## Zusammenfassung

Der Nationalpark Pollino liegt am südlichen Ende des Apennins in Kalabrien. Wappenflechte des Nationalparks ist die seltene Panzer-Kiefer (*Pinus heldreichii*), die dort noch mit 1 000-jährigen Individuen erhalten ist. Zudem erstrecken sich im Nationalpark ausgedehnte Buchen-Urwälder, in denen Wölfe, Bären, Luchse und Wildkatzen vorkommen. Im Frühling blühen auf den artenreichen Bergwiesen stellenweise viele Orchideen, Narzissen und Veilchen. Flora, Vegetation und Landschaft des Nationalparks werden vorgestellt.

## 1. Der Nationalpark

Mit einer Fläche von knapp 200 000 Hektar ist der Parco Nazionale del Pollino der größte Nationalpark Italiens. Er wurde 1993 gegründet und erstreckt sich über die beiden süditalienischen Regionen Basilikata und Kalabrien. Während der nördliche Teil des Parks im

gleichnamigen Pollino-Gebirgszug liegt, verläuft der südliche Bereich bis zu den Orsomarso-Bergen. Der Nationalpark liegt in den südlichen Ausläufern des Apennins. Die verkasteten Berge sind durch wilde Schluchten mit reißenden Flüssen gekennzeichnet. Spektakulär ist die Gola della Raganello mit einigen Hun-



dert Meter hohen Felswänden. Im Kalkgestein haben sich mehrere große Tropfsteinhöhlen gebildet. Die höchsten Berge des Nationalparks weist das Pollino-Gebirge auf, dessen höchste Gipfel wie die Serra Dolcedorme und der Monte Pollino gut 2200 m Höhe erreichen. Markante Berge des Orsomarso-Gebirges sind Monte Palanuda (1632 m), Monte Caramolo (1813 m), Cozzo del Pellegrino (1987 m) und Monte La Mula (1935 m).

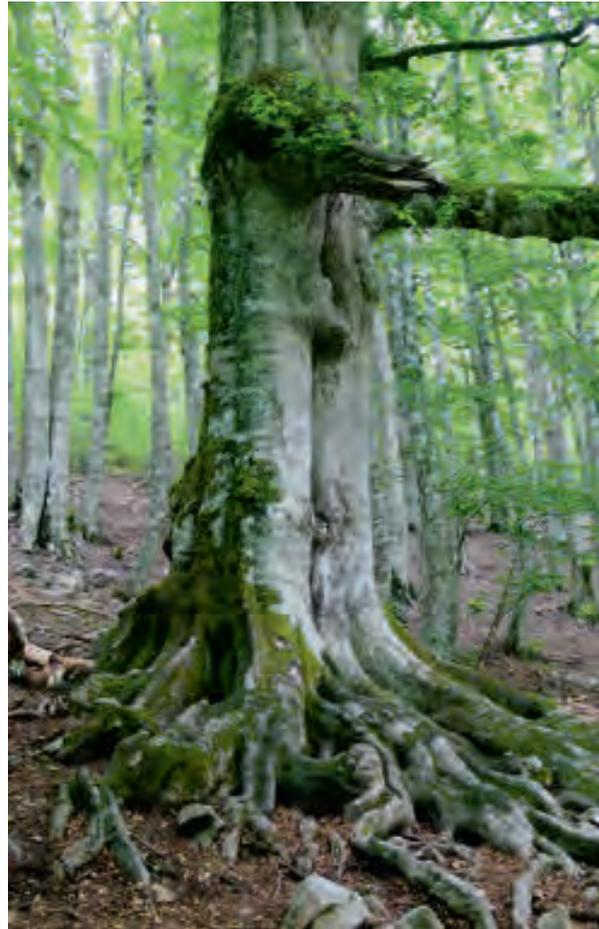
Die Natur ist im Gebiet sehr ursprünglich erhalten, und es gedeihen hier ausgedehnte Buchen-Urwälder, in denen noch Bären, Wölfe, Luchse, Wildkatzen, Uhu und Steinadler zu Hause sind. Aufgrund des ausgeprägten Reliefs und wegen der großen Höhenunterschiede ist auch die Vegetation sehr abwechslungs- und artenreich. Für den Nationalpark Pollino sind rund 1500 Arten bekannt. Trotz ihrer wilden Natur (oder vielleicht gerade deshalb und auch wegen der Erdbebengefahr oder der Angst vor der im Süden Italiens agierenden Mafia) sind die Berge Kalabriens bisher vom Massentourismus verschont geblieben. In den höheren Lagen fällt im Winter oft sehr viel Schnee, sodass dort in Maßen Wintersport betrieben wird. Am Pollino gibt es mehrere Skihütten. Im Sommer kann man im Nationalpark gut wandern, zunehmend werden Wanderwege und Lehrpfade ausgewiesen und naturkundliche geführte organisierte Wanderungen angeboten. Die Nationalparkverwaltung in Rotonda hat in den letzten Jahren umfangreiches und hochwertiges Informationsmaterial, auch für Schulen, über den Pollino herausgegeben.

## 2. Niedrigere Höhenlagen

In Küstennähe sind die Winter mild und die Sommer heiß. Wein, Oliven und Zitrusfrüchte werden hier angebaut. In Lagen bis etwa 800 m herrscht eine typische mediterrane Vegetation

Abb. 1 (Seite 18): Blick über den Golf von Policastro auf die höheren Berge im Nationalpark Pollino.

Ab. 2 (oben): In den ausgedehnten Buchenwäldern gibt es noch knorrige, alte Buchen, deren Stämme üppig mit Moosen und Flechten bewachsen sind.



vor mit immergrünen Wäldern aus Stein-Eiche (*Quercus ilex*) oder laubwerfenden Wäldern, in denen z. B. die Flaum-Eiche (*Quercus pubescens*) vorkommt. Je nach Exposition oder Beweidung findet man hier auch Macchie, Garigue und mediterrane Steppe. Charakteristische Arten der unteren Lagen sind beispielsweise Wilde Pistazie (*Pistacia lentiscus*), Myrte (*Myrtus communis*), Erdbeerbaum (*Arbutus unedo*), verschiedene Zistrosen (*Cistus* spp.) und Wachholder (*Juniperus* spp.) wie auch der Mittelmeerginster (*Spartium junceum*). Darüber schließen sich bis auf etwa 900 m Höhe laubwerfende Mischwälder mit Zerr-Eiche (*Quercus cerris*), Ungarischer Eiche (*Quercus frainetto*), Orientalischer Hainbuche (*Carpinus orientalis*), Schneeball-Ahorn (*Acer opalus* subsp. *obtusatum*), Esskastanie (*Castanea sativa*) und Herzblättriger bzw. Italienischer Erle (*Alnus cordata*) an. Letztere ist ein stattlicher Baum bis 27 m Höhe und auf Korsika und dem südlichen Apennin endemisch.



### 3. Ausgedehnte Buchen- und Laubmischwälder

Die markantesten Wälder im Gebiet sind sicherlich die ausgedehnten Buchenwälder, die sich bis auf 2000 m Höhe die Berge hinauf erstrecken. Sie können sich so weit südlich in Europa nur halten, da es in den Bergen oft sehr stark regnet. In gut 700 m Höhe fällt mit rund 1200 mm durchschnittlichem Jahresniederschlag etwa doppelt so viel Regen wie in Frankfurt, auf den hohen Bergen regnet es noch mehr. Quadratkilometerweit überziehen ursprüngliche Buchen(misch)wälder das z. T. unzugängliche Gelände, ohne dass irgendwelche Siedlungen zu sehen sind. Vor allem an den Nordhängen ist die Buche mit Tannen (*Abies alba*) vergesellschaftet, während sie sich auf der Südseite der Berge mit Kiefern (*Pinus nigra* und *P. heldreichii*, s. u.) mischt.

### 4. Am Fiume Argentino

Gerade die Laubwaldzone kann auf einer eindrucksvollen Wanderung durch die Schlucht des Silberflusses (Riserva Naturale Valle del Fiume Argentino) in den Orsomarso-Bergen erkundet werden. Der wasserreiche, sprudelnde Bergfluss mit kleineren Wasserfällen und vielen Kaskaden glitzert im Sonnenlicht auffällig silbern, daher vermutlich sein Name. Das Schutzgebiet erstreckt sich in Höhen von 200–1200 m. Die Wanderung beginnt in dem pittoresken, auf einem Bergsporn gelegenen mittelalterli-

chen Ort Orsomarso. Immer wieder kreuzt der Weg den Fluss, sodass die Ufervegetation und das wilde Wasser hautnah erlebt werden können. Zu Beginn der Wandersaison allerdings machen die Brücken, die nach der Schneeschmelze vom hohen Wasserstand in Mitleidenschaft gezogen worden sind, nicht immer einen vertrauenserweckenden Eindruck. In vorbildlicher Weise sind hier Wandertourismus, Naturschutz und Naturerziehung miteinander kombiniert; unweit des Ortes passiert der Wanderweg ein kleines Arboretum. Hier sind die wichtigsten Laub- und Nadelbäume der mittleren und höheren Lagen des Schutzgebietes angepflanzt. Eine Übersichtskarte des Arboretums sowie Etiketten an den Bäumen geben Erläuterungen. Auch die Ortsansässigen wurden lobenswertweise in das Arboretum-Projekt einbezogen, und viele Bäume wurden dort in den 1990er Jahren zur Geburt von Kindern gepflanzt, wie den Schildern zu entnehmen ist.

Talaufwärts schließt sich ein Arzneipflanzengarten an, in dem heimische Heilkräuter wie Minze, Pestwurz oder Salbei gezeigt werden. Allerdings müsste der Pflegezustand in diesem Garten deutlich verbessert werden. Im kühlfeuchten Tal gedeihen viele Farnpflanzen, an besonders feuchten Stellen und an Quellen auch Frauenhaarfarn (*Adiantum capillus-veneris*). Lichtere Standorte sind Lebensraum für das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*) und Zungenstendel (*Serapias lingua*). Dem Licht entgegen wachsen verschiedene Lianen, darunter Efeu und die im ganzen Mittelmeergebiet häufige Schmerzwurz (*Tamus communis*). Am Wasser fühlen sich natürlich auch viele Kriechtiere wie Gelbbauch-Unken und Kreuzottern wohl, denen man auf der Wanderung leicht begegnen kann. Auch Wildkatzen sind für das Tal nachgewiesen. Die alten Buchen sind durch Wind- und Schneebruch knorrig, wettergegerbt und oft mehrstämmig. Ihre Stämme sind durch ihren Flechtenbesatz hell gefleckt.

### 5. Auf den höchsten Bergen im Pollino

Ganz hoch hinaus kommt man im Kerngebiet des Nationalparks, also im Pollino-Gebirge.

Die Skihütten dort sind besonders im Frühling und Sommer ein idealer Ausgangspunkt für botanische Wanderungen. Wenn Ende Mai die Buchen austreiben und in den höheren Lagen auf den Nordhängen noch Schnee liegt, zeigt sich die Artenvielfalt der nun bunt blühenden Bergwiesen besonders beeindruckend. Stellenweise zu Tausenden stehen hier Orchideen wie Kleines Knabenkraut (*Orchis morio*), Männliches Knabenkraut (*Orchis mascula*) und Holunder-Knabenkraut (*Dactylorhiza sambucina*) in Rot und Gelb nebeneinander. Einen intensiven süßen Duft verströmen die Stern-Narzissen (*Narcissus poeticus* subsp. *radiiflorus*). Flächendeckend wachsen auf den Wiesen Veilchen (*Viola splendida*). Mit seinen attraktiven gelben, weißen oder blauen Blüten sieht es unserem im Garten als Zierpflanze häufig gepflanzten Hornveilchen (*Viola cornuta*) sehr ähnlich. Es ist eng verwandt mit dem am Ätna heimischen Ätna-Veilchen (*Viola aetnensis*), zu dem es von manchen Botanikern auch als Unterart gestellt wird. Auf den Bergwiesen gedeihen zudem viele Arten, die auch von den Alpen bekannt sind wie Gelber Enzian (*Gentiana lutea*), Frühlings-Enzian (*Gentiana verna*), Alpen-Küchenschelle (*Pulsatilla alpina*), Pfingstrose (*Paeonia mascula*) und Schlangen-Knöterich (*Polygonum bistorta*). An den südexponierten, wärmeren Hängen ist es mediterraner mit Kugelblümchen (*Globularia* spp.), Helm-Knabenkraut (*Orchis militaris*) und Junkerlilie (*Asphodeline lutea*, vgl. BERNARDO 1994).

### 6. 1000-jährige Panzerkiefern

In den höchsten Lagen des Pollino-Gebirges, also auf Pollino und Serra Dolcedorme, sowie an unzugänglichen Steilwänden kommt die Panzer-Kiefer (*Pinus heldreichii*) vor, die auch Wappenpflanze des Nationalparks ist. Panzer-Kiefern gibt es in Italien nur noch an vier insel-

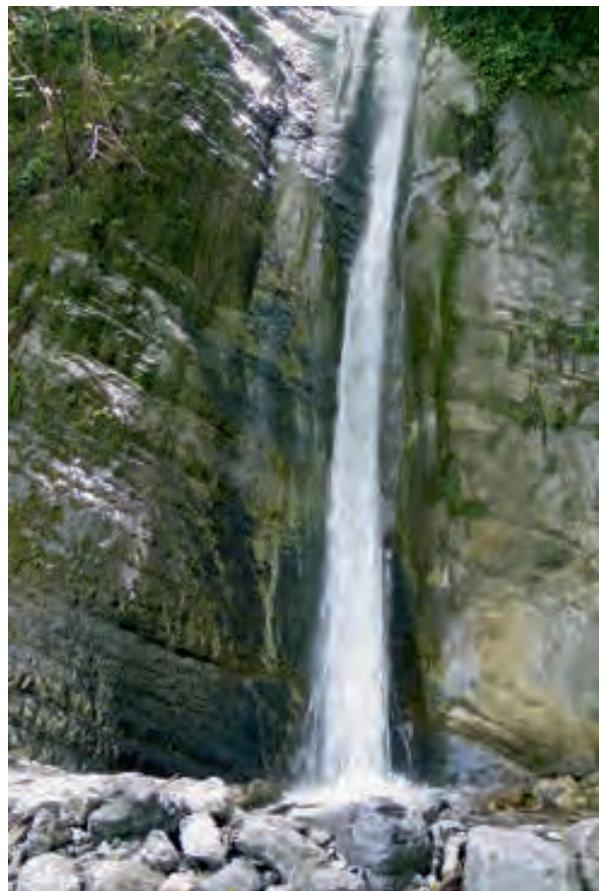
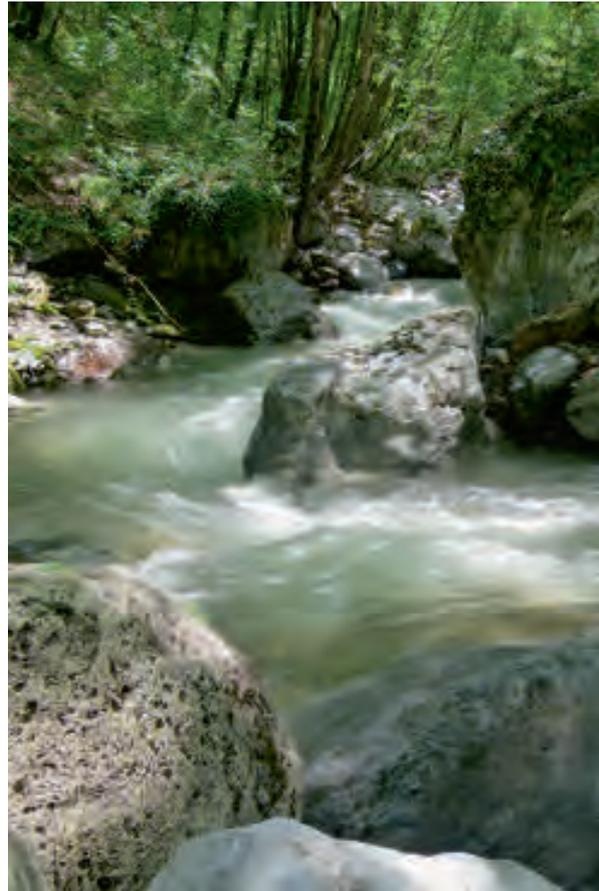


Abb. 3 (Seite 20): Orsomarso, Ausgangspunkt für die Wanderung durch das Tal des Fiume Argentino.

Abb. 4 (oben): Silber schäumt das Wasser des Fiume Argentino.

Abb. 5 (unten): Wasserfall am Fiume Argentino.



Abb. 6 (oben links): Arboretum im Tal des Fiume Argentino.

Abb. 7 (oben rechts): Die Nationalparkverwaltung weist zunehmend gut ausgewiesene Wanderwege aus.

Abb. 8 (Mitte links): An manchen Stellen gibt es auf den Bergwiesen Massenvorkommen an Orchideen, hier das Männliche Knabenkaut.

Abb. 9 (Mitte rechts): Große Bestände von *Narcissus poeticus* subsp. *radiiflorus* am Fuße des Pollino.

Abb. 10 (unten): *Viola splendida* ist äußerst prächtig und wächst in großer Individuenzahl auf den Bergwiesen, oft gemischt mit blauen, weißen oder gelben Blüten.

artigen Standorten im Süden des Landes (SCHÜTT et al. 2004). Im Südwesten des Nationalparks mischt sie sich bereits ab etwa 600 m Höhe spärlich unter die Buchen, die maleischsten Exemplare wachsen aber ganz oben und bilden auf etwa 2200 m Höhe die Baumgrenze. Die ältesten Exemplare sind um die 600 Jahre alt, einige sogar 1000-jährige Veteranen. Sie erreichen Höhen bis 40 m bei einem Durchmesser von 1,50 m. Ihre Stämme zeigen häufig auffälligen Drehwuchs. Durch Wind und Wetter gegerbt haben viele Bäume tote Astpartien. Mit ihrem bizarren Wuchs wirken sie mitunter wie große Bonsais. Das charakteristischste Merkmal alter Panzer-Kiefern ist ihre gefelderte Borke, die an die Oberfläche eines Schildkrötenpanzers oder an die Rüstungspanzer der alten Römer erinnert. Sie verleiht den Bäumen einen gewissen Kälte-, Hitze- und Feuerschutz. Junge Triebe und Stämme dagegen sind noch relativ glatt und hell- bis aschgrau gefärbt. Der Nationalpark und die bedrohten Panzerkiefern werden immer wieder durch Waldbrände bedroht, oft ist Brandstiftung die Ursache. Mitte Juli 2012 gingen Schlagzeilen durch die internationale Presse, dass bei anhaltender Hitze um die 40 °C überall in Südeuropa schlimme Waldbrände ausgebrochen waren. Auch Süditalien und der Nationalpark waren betroffen. Das Feuer bedrohte die Panzer-Kiefern ernsthaft. Vermutlich sind beim Lesen der Meldungen viele Menschen erstmals darauf aufmerksam gemacht worden, dass es die Panzerkiefer überhaupt gibt. Ursprünglich waren die Panzerkiefer-Bestände viel ausgedehnter, ein Großteil der Bäume wurde vom Menschen abgeholzt (vgl. STEINECKE & SCHUBERT 2013).

Kurz nach der Schneeschmelze blühen unter den Kiefern so wie auch auf den alpinen Matten oberhalb der Baumgrenze Blaustern (*Scilla bifolia*), Holunder-Knabenkraut (*Dactylorhiza*

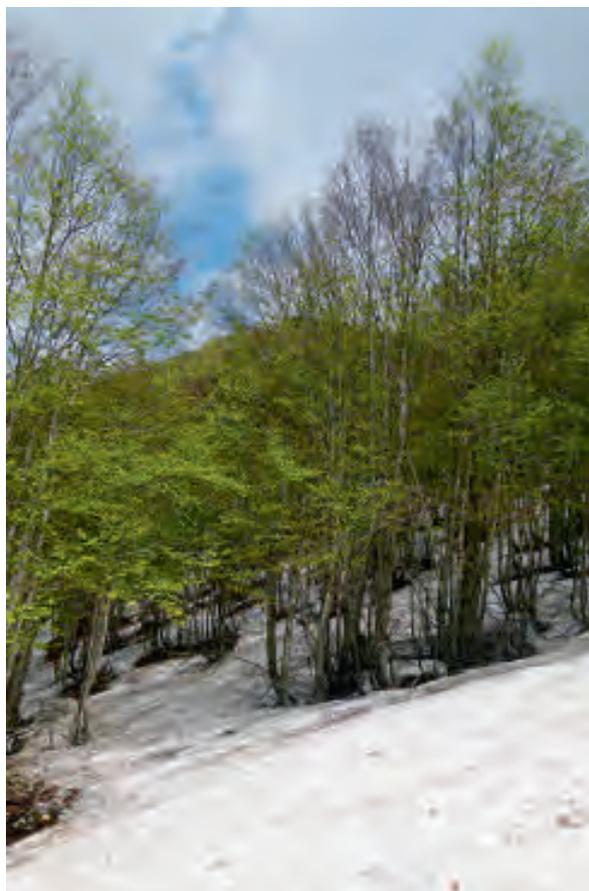


Abb. 11 (oben): Gelbblütiges und rotblütiges Exemplar von *Dactylorhiza sambucina*.

Abb. 12 (unten): Wenn die Buchen im Mai austreiben, liegt an den Nordhängen des Pollino mitunter noch sehr viel Schnee.



*sambucina*), *Viola splendens*, verschiedene Krokusse und vereinzelt Walzen-Wolfsmilch (*Euphorbia myrsinitis*).

## 7. Resümee

Die ursprüngliche Landschaft Kalabriens mit ausgedehnten artenreichen Urwäldern, mit wilden Flüssen, tiefen Schluchten und verkarsteten Bergen ist für Naturfreunde ein sehr lohnendes Ziel. Die Nationalparkverwaltung legt Wanderwege und Lehrpfade an und fördert somit den sanften Naturtourismus. Kalabrien hat eine sehr abwechslungsreiche Landschaft zu bieten vom kühlen, alpinen Norden bis hin zum heißen trockenen Süden und vor allem mehr als nur die (zwar schönen) Strände rund um den Touristenort Tropaea.

## Literatur

BERNARDO, L. 1995: Fiori e piante del Parco del Pollino. – Castrovillari.  
 SCHÜTT, P., WEISGERBER, H., SCHUCK, H.-J.,  
 LANG, U. M., STIMM, B. & ROLOFF, A. 2004: Lexikon der Nadelbäume. – Hamburg.

STEINECKE, H. & SCHUBERT, P. 2013: Im Reich der 1000-jährigen Panzer-Kiefern. Gartenpraxis 6/2013: 22-26.

## Internetseiten

<http://www.parcopollino.gov.it/>  
[http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalpark\\_Pollino](http://de.wikipedia.org/wiki/Nationalpark_Pollino)  
 Riserva Naturale Orientata La Valle del Fiume Argentino:  
<http://www3.corpoforestale.it/flex/cm/pages/ServeBLOB.php/L/IT/IDPagina/959>  
 Flora del Pollino:  
[http://www.viaggiarenelpollino.com/parco\\_nazionale\\_del\\_pollino/flora.html](http://www.viaggiarenelpollino.com/parco_nazionale_del_pollino/flora.html)

Abb. 13 (oben): Verkarstete, kahle Flächen am Gipfel des Pollino.

Abb. 14 (Seite 25 oben links): Alte Panzerkiefer am Pollino.

Abb. 15 (Seite 25 oben rechts): Panzerartig gefelderte Borke von *Pinus heldreichii*.

Abb. 16 (Seite 25 unten links): Zapfen der Panzer-Kiefer.

Abb. 17 (Seite 25 unten rechts): Bizarr verwitterter Stamm eines abgestorbenen Exemplars.

